

Werden die Bordfunker ausgeschaltet?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **24 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MÄRZ 1951

NUMMER 3

Erscheint am Anfang des Monats — Redaktionsschluss am 19. des Monats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 106, Zürich 40-Sihlfeld, Telefon (051) 52 06 53
Postscheckkonto VIII 15666
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 3.75, für Nichtmitglieder Fr. 5.—
Preis der Einzelnummer 50 Rappen. Auslandsabonnement Fr. 7.50 (inkl. Porto)
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telefon 23 77 44, Postscheck VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Werden die Bordfunger ausgeschaltet?

Bis zum Frühjahr will die Pan American World Airways (PAA) auf ihrem gesamten, 32 000 km langen Netz rund um den Erdball zur Radiotelephonie für die Verbindungen mit Bodenstationen übergehen und die Bordfunger ausschalten. Anfänglich hatte man diese Pläne, an deren Verwirklichung seit 1944 gearbeitet wird, ziemlich skeptisch beurteilt. Es wurde eingewendet, dass in gewissen Momenten ein Apparat den Kontakt mit Bodenstationen verliert, weil er sich zu weit entfernt hat oder zu nahe ist. Dann besteht das Sprachenproblem und es erhebt sich die Frage, ob das eingeborene Bedienungspersonal auf den Pazifik-Inseln Okinawa oder Fiji dazu gebracht werden kann, so klar und deutlich englisch zu sprechen, dass die Piloten die Nachrichten gut verstehen. Andererseits sind der Radiotelephonie unbestritten einige wichtige Vorteile eigen: Die Geschwindigkeit der Übermittlung von Meldungen ist grösser als beim Funk, der sich der Morsezeichen bedient. Weiter lässt sich eine höhere Genauigkeit erzielen, da der Flugkapitän die Weisungen direkt und nicht mehr über eine Drittperson, den Funker, empfängt. Schliesslich kann in der Zeiteinheit der Nachrichtenaustausch quantitativ vermehrt werden. Mit einem Kostenaufwand von 5 Millionen Dollar hat die PAA auf 16 Kontinenten bzw. Inseln 32 Hochfrequenz-Bodenstationen errichtet, die letzten Glieder dieses Netzes in Manila und Accra an der Goldküste sollen in einigen Monaten betriebsbereit sein.

Durch eine sorgfältige geographische Verteilung der Erdstationen und die Errichtung einer grösseren Serie von Frequenzen vermochte die PAA die Piloten davon zu überzeugen, dass sie auf jeder Strecke ständige Telephonie-Verbindungen haben. Um den Bordkommandanten die Wahl der günstigsten Frequenz auf einer bestimmten Route zu erleichtern, erhalten sie vor dem Start eine Karte, aus der die den Umständen entsprechende Frequenz abgelesen werden kann.

Die Aeronautical Equipment Co. in Miami hat für die PAA ein Mehrkanal-Empfangsgerät für 144 verschiedene Frequenzen gebaut. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen beurteilt man die totale Anwenndung des Sprechverkehrs, die eine grundlegende Neuerung im Luftverkehr darstellt und auch weniger erfreuliche soziale Aspekte hat, da diese technische Entwicklung die Zukunft der Bordfunger bedroht, sehr günstig. Bisher wurde in Europa die Radiotelephonie nur in der Nahzone der Flughäfen für Start und Landung benützt. Der Nachrichtenaustausch unterwegs, sowie der Empfang von Wettermeldungen wickelten sich mit drahtloser Telegraphie ab, die durch das Codesystem auch die sprachlichen Schwierigkeiten überwand. Ende 1947 waren schon Radiotelephonie-Verbindungen entlang der Südamerikaliniien der PAA hergestellt und ein bemerkenswerter Markstein war ein Jahr später gesetzt worden, als der erste längere Übersee-Sprechkanal auf der Strecke New York—San Juan (Puertorico) in Betrieb genommen wurde. Er erbrachte derart befriedigende Resultate, dass die Ausdehnung von Telephonie auf dem gesamten PAA-Netz beschlossen wurde. In rascher Folge entstanden Sprechverbindungen zwischen der Westküste und Honolulu, zwischen New York und London, quer durch Europa und durch den Mittleren Osten bis Basra am persischen Golf. Gegen Ende letzten Jahres wurde das Verbindungsstück zwischen Basra und Neu Delhi eingefügt und die «Linien» im Pazifik von Honolulu bis Tokio und Manila verlängert. Das grosse Programm konnte nur durch Zusammenarbeit mit andern Luftverkehrsgesellschaften, amtlichen Stellen in den berührten Ländern und der Industrie für Radioausrüstungen ausgeführt werden. So haben Northwest und United Airlines zur Entwicklung der Telephonie im Pazifik beigetragen, während TWA und die ehemalige American Overseas Airlines diese Tendenzen in Europa unterstützt haben.

Neuartige UKW-Sendeantenne

Kürzlich wurde der von Telefunken für den NWDR gebaute 10-kW-FM-UKW-Sender Hamburg in Betrieb genommen und versorgt seither mit seinem Sonderprogramm die Hörer des Hamburger UKW-Rundfunks.

Zum ersten Male wurde damit in Deutschland das Problem akut, die für eine Wellenlänge von nur 3 m gewaltige Leistung von 10 kW in geeigneter Weise möglichst verlustlos abzustrahlen. Die hierbei auftauchenden schwierigen Fragen wurden in verhältnismässig kurzer Zeit von den Telefunken-Ingenieuren gelöst und fanden ihren Niederschlag in der neuen UKW-Sendeantenne, die es gestattet, gleichzeitig zwei verschiedene Frequenzen auszustrahlen. Die Antenne des 100-kW-Mittelwellensenders Hamburg des NWDR besteht aus einem selbstschwingenden Gittermast von etwa 200 m Höhe, auf dessen oberem Teil in einer

Länge von etwa 20 m die als Rohrmast ausgebildete UKW-Richtantenne aufgesetzt ist.

Diese UKW-Antenne besitzt zur Erzielung einer besonders grossen Vertikal-Bündelung sechs gleichartige, übereinander angeordnete Strahlerelemente, die aus U-förmig gebogenen symmetrischen Dipolen von etwa einer halben Wellenlänge gebildet werden. Sie sind untereinander durch HF-Rohrleitungen verbunden, die eine gleichphasige Speisung aller Elemente gewährleisten. Jedes Strahlerelement erhält ausserdem eine Symmetrieeinrichtung, die aus zwei Paaren von Rohren gebildet werden, welche gleichzeitig zur Halterung des Strahlers dienen. Ebenfalls erfolgt durch diese Symmetrieröhre die Zuführung von Warmluft zur Verhinderung einer Vereisung der strahlenden Teile. Diese Warmluft wird in einem rohrförmigen Ansatz unterhalb der Symmetrieeinrichtung mit Hilfe von elektrischen Heiz-